

Korrespondenzen

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 7. Oktober 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 116.

Aus dem Auslande.

Romanische Schweiz. Der Redakteur des „Gutenberg“, Emile Guggi, will von seinem Amte zurücktreten. Als Kandidaten für den Posten haben sich Paul Eward in La Chaux-de-Fonds sowie Charles Rany und Henri Baud in Kaufmanne gemeldet.

Die Sammlungen für die Ausständigen in Genf erbrachten 3299 Fr. Hiervon kommen auf das Internationale Sekretariat 2523, auf den Typographenbund 400, auf die Juramentgesellschaft 50 Fr. Arbeiter anderer Berufe haben rund 225 Fr. aufgebracht.

In Genf wird kein Vatikum ausgezahlt. Alle Kollegen werden gebeten, sich vorläufig nicht dorthin zu begeben.

Frankreich. Noch immer herrscht viel Unruhe in unserm Gewerbe: In Lille befinden sich 75 Kollegen der Druckerei Plateau im Auslande; bei Kavanagh in Aaval wird gestreikt; in der Zeitung „Le Petit Bourguignon“ in Dijon dauert der Streik fort. Hier half selbst das Eingreifen des Arbeitsministers nichts; der Schuldige, der Abgeordnete Carnot, zeigte sich unerschütterlich. In Toulouse jedoch gelang es dem von Paris dorthin entsandten Kollegen Gamelin; einen annehmbaren Frieden zu schließen. Je nach dem Geschäftsgang werden die Ausständigen wieder eingestellt und die — früher zu hoch gestellte — Schlichtung geregelt.

Das Zentralkomitee des französischen Verbandes bewilligte den Stockholmer Kollegen 200, den schwedischen Arbeitern 300 Fr. Ferner wurden beschliffen, der von nicht wieder eingestellten Postbeamten gegründeten Genossenschaft die Verteilung der „Typographie française“ zu übertragen.

Die von Ausständigen Pariser Maschinenbauern vorgenommene Gründung einer Fabrik von Maschinenfabrik wird sowohl von Vorstande des deutschen Verbandes als auch von dem des österreichischen scharf verurteilt, wie aus zwei Briefen hervorgeht, die der internationale Sekretär Stautner im französischen Vereinsorgan veröffentlicht, welche Meinung er auch teilt. Inzwischen haben die Vorstandsmitglieder des Pariser Sechservereins die Ehre der Kontrolle abgelehnt. Dies brachte die Maschinenbauern in Garnisch, denn sie erklärten den Verein dafür verantwortlich, wenn die Aktiengesellschaft später von dem Weg abwiche, den ihre Gründer ihr vorgezeichnet hätten.

Ch. Buzard, Mitglied des Zentralkomitees, bespricht in französischen Organen den diesjährigen Kongress des Bundes der Buchdruckerbesitzer Frankreichs und kommt zu dem Ergebnisse, daß er ohne jedes Resultat auseinander gegangen sei. Alle Urträge wurden Kommissionen zu weiterer Beratung überwiesen. Der neugewählte Präsident Auguste Audibert, der „Sieger von Marseille“, sei der „schlimmste Feind, den die organisierten Buchdrucker haben könnten; die Wahl dieses Ausbeutens von Frauenarbeit, dieses Verächters von jeglichem Tarife sei eine Herausforderung“.

Eine neue reformistische Gruppe hat sich gebildet als Gegenpol wider die sinn- und ergebnislosen Quertreibereien (Antimilitarismus, Generalausstand, Beschädigung der Materialien und des Handwerkszeugs usw.) der Anarchosozialisten. Ein „Comité d'union syndicale“, bestehend u. a. aus dem ehemaligen Präsidenten des Arbeiterbundes, Kollegen Niel, dem Kollegen Keuser, ferner aus Guérard, Coupat, Renard, kurz allen Spitzen der Reformisten, hat sich konstituiert und auch ein Organ, die „Action ouvrière“, gegründet. In einem Aufsatze heißt es: „Die Gewerkschaftsidee Frankreichs erleidet zurzeit eine Krise, die keinen wahren Arbeiterfreund gleichgültig läßt. Das Übel besteht darin, daß im Widerspruch mit dem Statute des Arbeiterbundes die anarchische Politik in das Gewerkschaftsleben eingeführt worden ist. Diese ist ein Same der Zwietsch, erzeugt persönliche Gegner, schafft Streitfälle, bahnt der Uneinigkeit die Wege und ruft Trennungen hervor. Um an keine Partei oder Sekte gebunden zu sein, gründen wir ein Komitee gewerkschaftlicher Union, zusammengesetzt aus Kämpfern, die durch Wort und Schrift das Prinzip der Eintracht verbreiten wollen. Ein Organ ist dazu nötig; der anarchische Syndikalismus hat mehrere Zeitungen, der ökonomische gar keine. Deshalb rufen wir die „Action ouvrière“ ins Leben.“

Viele Wege führen nach Rom, und der Mittel und Wege, mit denen sich die großen Blätter die Gunst des

Publikums zu erringen suchen, sind auch nicht wenige. In diesem mehr oder weniger scharfen Konkurrenz-Kampfe der Zeitungen übertrifft der Pariser „Matin“ sogar noch seinen schlimmsten Rivalen, das „Journal“, das es auf diesem Gebiete schon ziemlich weit gebracht hat. Als Neuestes ist eine „nationale Tat“ zu melden, die der „Matin“ vollbracht. Er hat nämlich die Flugmaschinerie, mit der Vlériot über den Ärmelkanal flog, angekauft und sie dem Staate geschenkt. Ein großes, in Mehrfarbendruck hergestelltes Plakat machte den beglückten Franzosen die Mitteilung, daß die „nationale Flugmaschinerie“ einige Wochen am blauen Palaste des „Matin“ aufgestellt werde. Als dann die staunenden Passanten stritten, wo wohl Vlériot seinen Platz hätte, da wurde einfach Vlériot auf die Maschine gesetzt, natürlich nicht der wirkliche, sondern einer aus Wachs! Weiter stiftete der „Matin“ 100000 Fr. für ein Wettfliegen mit Flugmaschinen. Es gäbe noch eine „nationale Tat“ für den „Matin“ zu erfüllen, nämlich den Tarif der Pariser Syndikatskammer anzugenerken, wie es viele andere Pariser Zeitungen bereits getan, die keine 100000 Fr. für Wettfliegen übrig haben.

Vom Pariser Sechservereine wurden den schwedischen Arbeitern ganze 200 Fr. gesandt.

Léon Chapeau, seit 40 Jahren Mitglied des Vorstandes der Sektion Bordeaux, seit vielen Jahren deren Vorsitzender, erhielt von der Regierung eine Ehrenauszeichnung, nämlich die Palmen eines Offiziers der Akademie.

Der seit 20 Jahren bestehenden staatlichen Buchdruckerfachschule zur Ausbildung von Waisenknaben in Montbrun südlich N. Descaupes in einem Letzartikel in „Journal“ eine größere Klage- und Zimmererpistel, der einigermassen entnommen sei: Schon im Jahre 1902 stellte der Stadtverordnete Patenne in einer Prüfung die schlechten Resultate, die in der technischen Ausbildung erzielt wurden, fest. Der Staat leitete daraufhin eine Untersuchung ein, die bis zum heutigen Tage noch nicht beendet ist! Die Zahl der Buchdruckerfächer betrug 64. Dieses Jahr traten nur acht neue Schüler ein. Zur Ausbildung der Schüler waren neun Lehrkräfte nötig, deren Gehalt 32876,14 Fr. betrug. Jeder Schüler kostete dem Staate 476,46 Fr.; das ist im Verhältnisse noch wenig, wenn man bedenkt, daß in der angesehensten Tischlerwerkstätte jeder Schüler eine Ausgabe von 780 Fr. dem Staate verursacht. Die Bezeit beträgt vier Jahre, dann soll der Schüler sich sein Brot selbst suchen. Oft werden die Schüler nicht untergebracht und verbleiben als sogenannte „Beteranen“ in der Schule. Sie beziehen bis zur Volljährigkeit 3 Fr. pro Tag, dann 6,50 Fr. Darüber große Entlohnung des Artikelschreibers, aber nicht wegen der Preisdrückerei, sondern weil der Staat in einem Jahre 300000 Fr. für die Beteranen und Volljährigen bezahlte.

Unter dem Titel „Gallia typographica“ oder „Biographisches und Chronologisches Repertorium aller Buchdrucker Frankreichs, von dem Ursprunge der Kunst bis zur ersten Revolution“, gibt Georges Bepruy ein auf zehn Bände berechnetes Werk heraus, wovon der erste jetzt vorliegt, erschienen in der Pariser Buchhandlung Honoré Champion.

Belgien. Brüssel steht am Vorabend einer Tarifbewegung. In ihrer letzten Versammlung ernannte die dortige Mitgliedschaft eine elfgliedrige Kommission, die in den ersten Oktobertagen mit den Prinzipalen in Unterhandlungen zu treten wünscht. Eine 32 Seiten starke Broschüre weist darauf hin, daß der gegenwärtig geltende Tarif seit 1882 besthe, und daß nur im Jahre 1900 die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verringert wurde, der Lohn jedoch der gleiche geblieben sei. In den verfloßenen 27 Jahren seien jedoch große Änderungen in den Kosten der Lebenshaltung usw. eingetreten. Das Zentralkomitee sowie der örtliche Verband der Buchindustriearbeiter heißen das Vorgehen der Brüsseler gut. Das Internationale Sekretariat hat die Forderungen sorgfältig geprüft und sie vollkommen berechtigt und befriedigend gefunden. Die Prinzipale ihrerseits rüsten sich. So verlas der Präsident des Zentralkomitees des belgischen Verbandes in einer der letzten Sitzungen verschiedene Briefe, woraus hervorging, daß Nichtverhandlungen aus der Provinz in Brüssel Arbeit angeboten erhielten.

In ihrer letzten Generalversammlung faßten die Mitglieder in Tournai — allerdings nur mit zwei Stimmen Mehrheit — den Beschluß, daß das Bundesbanner am 1. Mai im Festzuge nicht getragen werden dürfe.

Dänemark. Der Rechenschaftsbericht des dänischen Verbandes für 1908, erst kürzlich erschienen, weist in allen Klassen Zuwachs auf, mit Ausnahme des sogenannten Reservefonds, dem infolge des Lockouts und Streiks im Buchdruckergewerbe 38393,71 Kr. entnommen und aus dem auch die 5500,44 Kr. betragenden Kosten der Generalversammlung des Verbandes gedeckt wurden, so daß er einen Rückgang von 14765,90 Kr. erlitt und jetzt einen Stand von 110789,58 Kr. aufweist. Der Zuwachs des Vermögens der Arbeitslosenunterstützungskasse ist andern Jahren gegenüber bedeutend, was den Staats- und Kommunalaufsichten für diesen Unterstützungszweig zu verbanen ist, die zusammen 19886,53 Kr. betragen. Der Klassenbestand ist um 39077,47 Kr., d. h. auf 68438,30 Kr. angewachsen. Die vom Staat anerkannte Krankenkasse in Kopenhagen hatte einen Vermögenszuwachs von 6453,01 Kr. und die Hilfskasse einen solchen von 1752,09 Kr., der Staatszuschuß betrug 9319,88 Kr. Die Vergrößerung der Verbandskasse ist eine Zunahme um 5594,04 Kr. Der Verband besitzt ein Vermögen von 347068 Kr.

Bei der Unterstützung der streikenden Schweden stehen die dänischen Buchdrucker mit an erster Stelle. Außer dem obligatorischen Beitrag entrichten die meisten Personale noch wöchentliche Extrabeiträge, einige sogar bis zu 10 Proz. ihres Lohns.

Nachdem die schwedischen Zeitungen ihr Erscheinen während des Generalstreiks so gut wie eingestellt hatten, wurde die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ in einer um 10000 Exemplaren erhöhten Auflage herausgegeben. Dies gelang jedoch nur einmal. Auf Anfrage des Verbandsvorsitzenden erklärte die Zeitung des Prinzipalsvereins, daß sich ihre Mitglieder während des schwedischen Konflikts passiv verhalten würden.

Die Anforderungen im Arbeitsnachweise, deren wir schon an dieser Stelle Erwähnung getan haben, sind durch Urabstimmung angenommen worden. Infolge des bei Prinzipalen von den Gehilfen freiwillig eingeräumten Einflusses beim Arbeitsnachweise glauben die Prinzipale sich zu den sonderbarsten Forderungen berechtigt, die jedoch von der Gehilfenleitung glatt abgelehnt wurden. Daraufhin stattgehabte Verhandlungen zwischen den maßgebenden Instanzen verliefen resultatlos, da selbst der staatliche Arbeitsloseninspektor die Argumente der Gehilfen als richtig anerkannte.

Die Anhänger des Austritts des Typographenbundes aus der Zentralorganisation der Gewerkschaften mehren sich. Man will an Stelle dessen einen Extrafonds gründen. Es hat sich zu diesem Zweck in Kopenhagen bereits ein Ausschuss gebildet, der geeignete Vorschläge auszuarbeiten soll, die dann den Kollegen in der Provinz zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. Eine außerordentliche Generalversammlung soll alsdann die ganze Angelegenheit zum Abschlusse bringen.

Trog Lockout, Streik und neuem Tarife haben die dänischen Prinzipale ihren Personale auch in diesem Sommer in üblicher Weise Ferien bewilligt. Es ist sogar ein Teil Neubewilligungen hinzugekommen, ohne daß die Gehilfen darum nachgefragt hätten.

Die Kopenhagener Gehilfenschaft besitzt einige Grundstücke, vornehm ausgestattet mit elektrischem Licht usw., in denen Jnvaliden oder deren Witwen freie Wohnung erhalten. Des öfteren wird der alten Garde gedacht und vieles getan, um den alten Leuten ihren Lebensabend freundlich zu gestalten. Vor kurzem schenkte Frau Justizrätin Schulz, Inhaberin einer der größten Druckereien in Kopenhagen, eine Summe zu einer festlichen Veranstaltung für die Alten. In zehn Automobilen wurden diese abgeholt und nach einer vergnüglichen Spazierfahrt im Zoologischen Garten aufs Beste bewirtet.

Korrespondenzen.

Friedland i. Mecklenb. Unser 7500 Einwohner zählendes Städtchen beherbergte bisher eine Druckerei (W. Walthers), in welcher bei tariflichen Verhältnissen vier bis sechs Gehilfen beschäftigt werden. Am 1. Juli dieses Jahres kam eine zweite Druckerei unter der Firma Bruno Krauß hinzu, die auch die Herausgabe eines zweiten Lokalorgans ab 1. Oktober plant. Zwecks Anerkennung des Tarifs wurden sofort und wiederholt unterschiedliche Versuche unternommen, die nicht zum Ziele führten, da der Firmeninhaber allein, was mit Tarif, Tarifgemeinschaft und Organisation zusammen-

hängt, über große Animosität entgegenbringt. Ein Kollege, der dort kurze Zeit gastierte und mehrfach zwecks Anerkennung des Tarifs vorstellig wurde — natürlich ebenfalls erfolglos — schüttelte bereits den Staub von den Pantoffeln und verließ den Anstempel.

z. Hamburg-Altona. (Mitgliederversammlung des Buchdruckervereins am 27. September im Gewerkschaftshaus.) Seit der letzten Versammlung sind aufgenommen der Seher E. Krauer und der Sebmachermaschinenmechaniker H. P. Flieger. Wieder aufgenommen wurden fünf Kollegen. Ausgetreten sind O. Wörder und H. Franke. Ausgeschlossen wegen Heften wurden H. Korrad und Fr. Stade. Der Arbeitersekretär Fr. Besche hielt einen etwa eineinhalbstündigen Vortrag über die Reichsversicherungsordnung. Die Ausführungen fanden reichen Beifall. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona nimmt Kenntnis von dem Inhalte des Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung und lehnt denselben in der vorliegenden Fassung ab. Sie protestiert energisch gegen die nach dem Entwurfe geplanten Verschlechterungen auf den verschiedensten Gebieten der Arbeiterversicherung, insbesondere gegen die Beseitigung der Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Krankenversicherung und Einschränkung der Leistungen auf dem Gebiete der Unfallversicherung. Die Versammlung fordert die Verschmelzung der drei Versicherungszweige, Zentralisation auf dem Gebiete der Krankenversicherung in Form von Orts- und Bezirksklassen und Ausgestaltung und Erhöhung der Leistungen auf dem Gebiete der Unfall-, Invaliden- und Witwen- und Waisenversicherung.“ Vom Vorstande sind bisher 5000 Mk. für die schwedischen Arbeiter abgeführt und schlug er vor, nochmals 1000 Mk. abzugeben. Diese 6000 Mk. wurden einstimmig bewilligt. Ferner wurde dem Vorstand angegegeben, nach Bedarf weitere Gelder abzuführen. Als Kandidaten für die Wahl zweier Stellvertreter zum Tarifschiedsgerichte wurden aufgestellt die Kollegen J. Wegler, K. Steinhart, D. Weiß und E. Zimmermann. Den Kartellvertrag erstattete Kollege Dreier: Seit der letzten Berichterstattung haben drei Sitzungen stattgefunden. Die erste beschäftigte sich mit der Reichsversicherungsordnung, die Arbeitersekretär Besche heute eingehend bei uns behandelte. Die folgende Sitzung nahm den Jahresbericht vom „Gewerkschaftshaus“ entgegen; das finanzielle Ergebnis war ein besseres als in den Vorjahren. Die letzte Sitzung behandelte das Projekt des Bierbojotts. Der Berichtserstatter forderte die Kollegen auf, den Bier- und Schnapsgeiz nach Möglichkeit einzuschränken, um so den Raubzug auf die Taschen der Konsumenten abzuwehren. Als dann wurden die „Verinsmittlungen“ wieder aufgenommen. Zunächst teilte der Vorsitzende mit, daß noch 2000 Mk. für die Volksschule in der „Muffkalle“ im Bureau und beim Kollegen Dreher zu haben seien. Für die Fortbildungskurse der Zentral-Kommission für das Arbeiterbildungswesen können uns zwei Plätze zur Verfügung. Ein Kollege habe sich bereits gemeldet, so daß noch eine Stelle frei sei; es möchten sich hierfür Interessierende im Bureau melden. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über vorgekommene Unregelmäßigkeiten bei der Arbeitsvermittlung zum Adressbuche. Kollege Dreier teilte mit, daß bei den Revisionen des paritätischen Arbeitsnachweises Unregelmäßigkeiten nicht nachzuweisen waren. Die außer der Reihe Eingestellten wären schon früher im Adressbuche beschäftigt gewesen. Kollege Steinhart filtrierte die Unregelmäßigkeiten auf das System der Arbeitsvermittlung zurück. Der Nachweis müßte unter allen Umständen obligatorisch sein und die Einstellungen nur nach der Reihe erfolgen, dann würde jede Schiebung direkt unmöglich. Kollege Thorauner brachte die Klage Försters gegen die Firma Hartung & Co. zur Sprache. In der Berufungsinanz vor dem Tarifamt sei es, als gemapregelt anerkannt. Bei einer objektiveren Stellungnahme der Prinzipalsbeisitzer, besonders aber des Prinzipalsvorsitzenden beim Tarifschiedsgerichte, hätte sich die Maßregelung aber auch schon hier feststellen lassen. Betribend aber sei es und nicht scharf genug zu verurteilen, daß sich noch immer wieder Kollegen fänden, die vor dem Schiedsgericht entgegen der Wahrheit zugunsten der Prinzipale auslügen. Ferner kritisierte Th. noch die fortwährenden Stellengefühe der Firma Hartung & Co. im „Korr.“. Die Kollegen kämen zum Teil sehr weit her, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit meldeten sie sich schon wieder arbeitslos, da die Behandlung der Kollegen die denkbar schlechteste sei. Hier müßte entschieden Remedur geschaffen werden. Zum Schluß empfahl Kollege Timm noch das Studium des Buchs von Müller: „Entscheidungen in Rentenunfallfällen“, das in der Bibliothek zu haben sei, sowie die freiwillige Weiterversicherung in der Ortskrankenkasse bei Arbeitslosigkeit.

Leipzig. (Maschinenmeister.) Die Versammlung der Drucker und Maschinenmeister Leipzigs vom 24. September war leider nur schwach besucht. Die Schuld lag wohl bis zu einem gewissen Grade an dem zurzeit in Leipzig tobenden Vierriege. Doch auch das jetzt wieder in den hiesigen Druckereien grassierende Überstundenwesen gab mit Veranlassung zu dieser unerfreulichen Tatsache. Im „Kommissionsberichte“ besprach Kollege Ludwig neben anderen die Allgemeinheit nicht interessierenden Angelegenheiten das Rundschreiben Nr. 26 der Zentral-Kommission. Während der Redner im allgemeinen mit dem Inhalt einverstanden war, konnte er sich jedoch mit dem Passus, welcher sich indirekt mit dem Kollegen Schaffer beschäftigt, nicht einverstanden erklären, da man doch vom Kollegen Schaffer nicht gut als von einem „chemaligen Spartenkollegen“ sprechen könne. An der sich an

diesen Punkt anschließenden Diskussion beteiligte sich auch Kollege Schaffer mit längeren Ausführungen, deren Wiebegrabe an dieser Stelle sich jedoch erübrigt, weil ihr Kern im wesentlichen sich mit der Erklärung des Verbandsvorstandes und dem Schlusssatz der „Korr.“-Redaktion in Nr. 110 deckt. Eine andre Stellungnahme wurde von der Versammlung auch nicht für nötig befunden. Hierauf gab Kollege Gay eine kurze Übersicht über die Ausgaben und Einnahmen beim letzten Stiftungsfeste. Zum Schluß hielt Kollege Mäylen einen sehr lehrreichen Vortrag über das Thema: „Verschiedene Rechtsfragen“, und zwar als Fortsetzung eines bei uns schon gehaltenen Vortrags gleichen Titels. In populärer, leichtfaßlicher Weise verstand es der Redner, die Anwesenden über die verschiedensten Rechtsfragen des täglichen Lebens aufzuklären, und ist nur zu beauern, daß ein verhältnismäßig so kleiner Teil von Kollegen davon hat profitieren können. Durch ungeteilte Aufmerksamkeit und starken Beifall am Schluß seines Vortrags dankte die Versammlung dem geschätzten Referenten.

Neubabelsberg b. Potsdam. (Wierteljahrsbericht.) Auf dem Wege des Umlageverfahrens wurden für die streikenden Arbeiter in Schweden seitens des Ortsvereins 21,30 Mk. aufgebracht und außerdem aus der Ortskasse 15 Mk. bewilligt, so daß im ganzen bis jetzt 36,30 Mk. abgeliefert werden konnten. Der Antrag des Gewerkschaftskartells, unsre Vereinsbibliothek der in Bildung begriffenen Zentralbibliothek anzugliedern, wurde mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Im übrigen wäre zu bemerken, daß im abgelaufenen Vierteljahr eine gewisse Geschäftsklage zu bemerken war, so daß wir mit vielen Konditionslosen zu rechnen hatten. Inzwischen hat sich aber der Geschäftsgang bereits wieder bedeutend gebessert, so daß wir jetzt einen Mitgliederbestand haben, wie er seit Bestehen des Ortsvereins noch nicht war, nämlich 94. Leider haben wir immer noch an der chronischen Krankheit des schlechten Versammlungsbesuchs zu leiden, wozu merkwürdigerweise nicht nur allein die jüngeren, sondern auch ältere, tüchtige Verbandskollegen beitragen. — Am 9. Oktober feiert der Ortsverein das Fest seines zehnjährigen Bestehens. An demselben wirkt das Berliner Sinfonieorchester und das bekannte Berliner Orkistro mit. Die Festsprede hält unser Verbandsvorsitzender Böblin.

Bezirk Ostfriesland. Am 26. September fand im Be Boerchen Lokale zu Emden die diesjährige Vertrauensmännerkonferenz unsrer Bezirks statt. Vertreten waren die Druckorte Aurich, Vorkum, Emden, Esens, Norden und Weener sowie der Bezirksvorstand vom Vortore Meer. Zweck der Konferenz war, zu den verschiedensten Aufgaben Stellung zu nehmen, um so das hier Beratende in den Mitgliederkreisen wieder fruchtbringend zu verwerten. Unter „Geschäftliches“ wurde u. a. der Kasassenbericht für das verlossene Halbjahr zur Kenntnis genommen. Man konnte daraus ersehen, daß die wirtschaftliche Krise mit all ihren Erschütterungen auch in unserm Bezirke sich bemerkbar macht. Die folgenden Punkte: Referat des Bezirksvorsitzenden A. Kromminga über „Rechte und Pflichten der Vertrauensmänner“; Allgemeine Lage des Bezirkes; Tarifliches, seien hier kurz zusammenfassend registriert. Die Situation in unserm Bezirke kann im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Nur in Papenburg ist es trotz der eifrigsten Tätigkeit des Bezirksvorstandes nicht gelungen, die indifferenten Kollegen für unsre Sache zu gewinnen. Ist so die äußere Agitation immer im Auge gehalten, so nicht minder die innere. Leider muß aber gesagt werden, daß hier in Ostfriesland noch manches getan werden muß. Klug dies alles aus dem Referat heraus, so nicht minder die Frage der Jugendberziehung, die Hebung des Versammlungsbewußtseins, der innere Ausbau der Organisation sowie die Erzielung der gewerkschaftlichen Ziele. In der jetzigen ersten Zeit geht es mehr denn je, sich zusammenzufinden, auf einen Punkt sich treffend, um dann vereint zu wirken. Diese Mahnung richtete der Vorsitzende bei Besprechung der einzelnen Fragen an die Vertrauensmänner. Des weiteren soll das Bibliothekswesen mehr gefördert werden. Die Satzungen des Bezirkes wurden sodann einer Korrektur unterzogen, um diese auf der nächsten Jahresbezirksversammlung endgültig zu verabschieden. Unter „Anträge“ lag noch einiges vor, was teils abgelehnt, teils zurückgegeben wurde. Für die streikenden Schweden wurde ein Antrag auf Bewilligung von 30 Mk. aus der Bezirkskasse einstimmig angenommen. Nach Erledigung einiger Sachen unter „Verschiedenes“ wurde die Konferenz von Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

r. Regensburg. (Quartalsversammlung.) Am 26. September fand in Straubing im „Rebblacher Keller“ die Quartalsversammlung der Maschinenfehervereinigung für Niederbayern und Oberpfalz statt. Vorsitzender Franz Schmid eröffnete die gut besuchte Versammlung, in der 13 Vertreter von Regensburg und vier von Passau anwesend waren. Kollege Jeller (Straubing) hieß namens der Mitgliedschaft Straubing die Erschienenen willkommen. Der Vorsitzende gedachte sodann mit ehrenden Worten des Ablebens des Kollegen Wukert, zu dessen Andenken man sich von den Sigen erhob. Die Tagesordnung, die nur aus wenigen Punkten bestand, entwickelte eine lebhafteste Debatte. Als Ort der nächsten Quartalsversammlung wurde Regensburg bestimmt. Nach einigen Anregungen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Satzim (Bezirk Posen.) Am 26. September fand hier im Hotel „Jägerhof“ die Herbstbezirksversammlung des Bezirkes Posen statt. Kurz vor 12 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Wagner eröffnet, worauf der Posener Buchdrucker-Gesangverein Typo-

graphia uns durch stimmungsvollen Vortrag mehrerer Lieder erfreute. Außer Schrimm waren vertreten die Orte Gnesen, Gostyn, Bissa, Ostrowo, Pleschen, Posen (Stadt), Schroda und Breschen. Entschuldigt hatten sich Mejerich und Nawitsch. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken an die verstorbenen Kollegen Bedeke, Kala, Kurjane und Reinosch durch Erheben von den Sigen. Hierauf wurde der Kasassenbericht verlesen und genehmigt. Nummernfolge ein Referat des Vorsitzenden über das Thema: „Unsre Zeit und ihre Aufgaben“. Der Redner betonte zunächst, es sei unbedingt notwendig, daß die Mitglieder eingehender als bisher ihre Aufmerksamkeit den Vorgängen auf wirtschaftlichem Gebiete, besonders aber in unserm Berufe zuwenden müßten, um zu gegebener Zeit das nötige Verständnis für die Lösung unsrer Aufgaben bekommen zu können. Dann wies Redner auf die Lage des Arbeitsmarktes hin, gab weiter eine Schilderung der Position der Arbeitgeber, besonders der verschiedenen Arbeitgeberverbände und ihrer Tätigkeit, schilderte dann die Arbeitnehmerorganisationen und stigierte die Aufgaben und Pflichten, die besonders uns als Mitglieder unsrer Organisation angehen. Vornehmste Pflicht sei es aber auch, die Debatten in der Diskussion in ruhiger und sachlicher Weise zu führen; dadurch werde die Disziplin in der Organisation gewahrt und deren Geschlossenheit und Einheit nach außen hin vortrefflich dokumentiert. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Die anschließende ausgedehnte Diskussion zeugte von regem Interesse und aufmerksamer Teilnahme der einzelnen Redner. Allgemein stellte man sich auf den Standpunkt, daß man stets das Gesamtinteresse der Organisation in den Vordergrund zu stellen bemüht sein werde. Von den anderen Punkten der Tagesordnung war von Interesse der Antrag des Vorstandes, sich über die weitere Abhaltung von Bezirksversammlungen auszusprechen. Durch die Zunahme von neuen Druckorten, in denen Mitglieder stehen, sei jetzt schwer zu erreichen, die Teilnahme an den Versammlungen allen Mitgliedern zu ermöglichen. Es wurde deshalb empfohlen, das schon eingeführte System von Gruppenversammlungen weiter auszubehnen. Unter „Freie Aussprache“ wurde der Vorstand ersucht, an die Prinzipalität mit einem Gesuch um Teuerungszulagen heranzutreten. Es wurde dies damit begründet, daß im Bezirke noch die Ausnahmestimmungen bestehen und der Vorort Posen noch mit einem zu niedrigen Sozialzuschlag bedacht sei. Die weiteren Anregungen waren innerer Natur.

Zauberbischofsheim. In der am 26. September abgehaltenen Versammlung, die von sämtlichen hiesigen Mitgliedern sowie zwei Kollegen von Wertheim besucht war, hatten wir zum ersten Male das Vergnügen, Gausvorsteher Fuhs aus Mannheim in unsrer Mitte begrüßen zu dürfen. Nach einigen einleitenden Worten des ebenfalls anwesenden Bezirksvorstehers Schnieder aus Heilberg hielt Kollege Fuhs einen interessanten Vortrag, welcher das Thema: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und seine Gegner“, behandelte. Redner schilderte in eineinhalbstündigen Ausführungen den Werdegang und die Entwicklung des Verbandes, wies auf dessen muttergöttliche Unterstützungseinrichtungen hin und rückte auch die Tätigkeit des Arbeitgeberverbandes sowie des Untertengbundes, dessen „erfolgreicher“ Agitator selber aus Pöln vor einiger Zeit — allerdings vergeblich — hoffte, auch in Zauberbischofsheim einen „seinen Ortsverein“ gründen zu können, ins rechte Licht. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Zum Schluß richtete noch Kollege Schnieder einige kernige Worte an die Versammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitgliedschaft Zauberbischofsheim auch fernerhin einmütig zur stürmerischen Fahne unsrer Organisation stehen werde.

Bezirk Waldenburg i. Schl. Die am 26. September in Schwabmünz abgehaltene Herbstbezirksversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen, denn insgesamt 171 Kollegen hatten der Einladung Folge geleistet. Es waren erschienen aus Waldenburg 37, Neurobe 36, Frankenstein 2, Freiburg 6, Friedland 3, Blas 13, Gnadenfrei 1, Gottesberg 12, Habelschwerdt 3, Rangenhieselau 9, Reichdenbach 12, Salzbürg 2, Schweinitz 17, Reichenstein 1, Striegau 11, Wilsgrünersdorf 6 Kollegen. Nicht vertreten waren die Orte Rudowa, Landek, Nimpsch und Reinerz. Nach der üblichen Begrüßung durch den Bezirksvorsteher Köchel (Waldenburg) sowie des Kollegen Pokrop (Schweinitz) widmete ersterer dem vor kurzer Zeit verstorbenen Bezirkschriftführer Bedeke einen warmen Nachruf. Das Andenken des verstorbenen Kollegen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plägen. Hierauf hielt Gausvorsteher Fiedler (Breslau) einen fünfminütigen Vortrag über: „Die Situation im Buchdruckerberufe“. In der Diskussion nahm Kollege Hoffmann (Waldenburg) Gelegenheit, einige sich fühlbar machende Schärpen des Organisationsvertrags zur Sprache zu bringen und forderte für die Kollegen ein größeres Mitbestimmungsrecht in tariflichen und organisatorischen Fragen. Die Erziehung der Mitglieder bezeichnete er als eine zu schematische. Des ferneren wünschte Redner, daß sich alle Gausvorstände mit der Einführung des Obligatoriums des „Korr.“ befassen müßten. Stöße man jedoch hierbei auf Widerstand, dann möge der Zentralvorstand geeignete Schritte unternehmen, das Obligatorium des „Korr.“ zu zentralisieren, denn nur dadurch werde jedem Kollegen Gelegenheit gegeben, sich über die Situation in unserm Gewerbe ein klares Bild zu schaffen, und es würde dadurch auch manche Streiffrage aus der Welt geschafft werden. Dem Redner wurde in einigen Punkten sowohl vom Gausvorsteher als auch Kollegen Pokrop (Schweinitz) widerprochen. Hierauf trat man in die Beratuna über d. V. Anträge zum

Bezirkstage. Der Antrag Schweidnitz, welcher sich mit dem von Gottesberg deckt, wurde zugunsten des letzteren zurückgezogen. Derselbe lautet: „Die Wahl des Bezirksvorstehers erfolgt durch Urabstimmung unter den Bezirksmitgliedern. Der Bezirksvorort leitet die Wahl und haben die einzelnen Mitgliedschaften das Recht, geeignete Waldenburger Kollegen in Vorschlag zu bringen“. Der Antrag wurde mit der Änderung angenommen, daß das Vorschlagsrecht der Vorortmitgliedschaft Waldenburg überlassen bleibt. Ein Antrag Waldenburg: „Remuneration des Bezirksvorstandes betreffend“, wurde in unveränderter Weise angenommen. Zum Schluß wurde noch eine Sammlung für die streikenden Schweden veranstaltet.

Rundschau.

Eisenbahnstus und Unfallentschädigung. Das bekannte Sparsystem der Eisenbahnverwaltungen bewegt sich nicht nur auf dem fargen Felde der Arbeiterlöhne, sondern versucht auch in neuester Zeit auf dem Gebiete der Schadenersatzleistungen bei Eisenbahnunfällen festeren Fuß zu fassen. Einen recht drastischen Beweis dieser Art, wo sogar für völlige Erwerbsunfähigkeit nur eine fünfjährige Rente zugesprochen wurde, bildete der Verlauf eines Prozesses, den der Schriftsetzer P. Wandelt in Stettin mit der preußischen Eisenbahnverwaltung ausfochten hatte. W. fuhr am 4. Mai 1906 in einem Abteile vierter Klasse auf der Eisenbahnstrecke von Posen nach Stettin und kam durch einen Zusammenstoß schwer zu Schaden. Er wurde mit dem Kopfe so heftig gegen die Wand geworfen, daß er infolgedessen vollständig erwerbsunfähig wurde. W. ist seither äußerst nervös und leidet an so heftigen Migränen- und Kopfschmerzen, wie es die Ärzte noch selten konstatiert haben. Die Klage auf Entschädigung kam bis vor das Reichsgericht und wurde von diesem erst Ende September d. J. verhandelt und endgültig entschieden. Es wurde dem W. eine jährliche Rente von nur 900 M. auf die Dauer von fünf Jahren zugesprochen. Die Forderung des Klägers auf eine Dauerrente von jährlich 1500 M. wurde abgewiesen, obwohl ein Anwalt den Zustand des Kollegen W. auf Grund ärztlicher und gewerblicher Zeugnisse als einen unglücklichen nachzuweisen in der Lage war, nämlich, daß W. nicht mehr imstande sein werde, noch etwas zu verdienen. Das Reichsgericht stützte sich dagegen auf die Urteilsgründe der Vorinstanz, welche geltend machte, daß bei dem jugendlichen Alter des Klägers (23 Jahre) eine vollständige Überwindung des Leidens in einigen Jahren angenommen werden könnte, zumal sich der Verletzte in Zukunft ja von Vergünstigungen fernhalten müsse und als allein stehender junger Mann mit 900 M. jährlich ganz angemessen leben könne; im übrigen aber auch nicht erwiesen sei, daß W. seinen früheren Lohn als gesunde Buchdruckerhilfe auch später noch verdienen haben würde. Daß bei einer solchen Rechtsprechung überhaupt noch etwas herausgekommen ist, das ist das Wunderbarste an der ganzen Sache. Denn wenn man so debuzieren will wie das Reichsgericht, dann wäre es doch schließlich ebenso vernünftig gewesen, man hätte gesagt, weil es an dem betreffenden 4. Mai des Jahres 1906 nicht unmöglich hätte sein können, daß der Kläger, wenn er in Posen geblieben wäre, noch viel schlimmer um Gesundheit und Leben hätte kommen können als im Salon vierter Güte der preußischen Staatsbahnen zwischen Posen und Stettin, so sollte er zufrieden sein, noch so glücklich bei der ganzen Sache weggekommen zu sein. Das wäre doch wenigstens Konsequenz bei dieser wackigen Logik.

Eine Preiskonvention für bedruckte und unbedruckte Briefumschläge ist durch einen Vertrag zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und dem Verein Deutscher Briefumschlagfabrikanten in Elberfeld unter dem 26. September d. J. abgeschlossen worden. Der Vertrag, welcher für beide Vereine die Bezugs- und Lieferungsbedingungen, Druckpreise und Geschäftsausschlüsse einheitlich regelt und die Mitglieder der Vereine zur strengen Einhaltung verpflichtet, trat am 1. Oktober d. J. schon in Kraft. Für das Buchdruckgewerbe, besonders für kleinere und mittlere Buchdruckereien, werden aus diesen Abmachungen geordnetere und bessere Verhältnisse auf dem Gebiete des Briefumschlagdrucks erwartet.

Die Tarifverhandlungen im Notenfahrgewerbe sind nun zum Abschluß gelangt, jedoch ohne die Gehilfenschaft zu befriedigen. Die Prinzipale haben eine Tarifdauer bis Ende März 1912 beantragt, was aber, wie die Annahme des Tarifs überhaupt, noch einer Abstimmung der demnächst stattfindenden Generalversammlung des Notenfahrgewerbes unterliegt.

Eine Diktatmaschinerie soll Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, erfunden haben. Die Maschine stellt eine Vereinigung von Schreibmaschine und Phonographen insofern dar, als die in einen Trichter hineingesprochenen Worte unmittelbar durch die Schreibmaschine wiedergegeben werden. So unmöglich ist die Sache nicht, ob die Erfindung sich aber praktisch verwerten lassen wird, ist eine andere Frage, deren Beantwortung mit größter Geduld abzuwarten wäre.

Eine Arbeiter-Diktantenkunstausstellung soll im Januar nächsten Jahres im Berliner Gewerkschaftshaus durch den bekannten Schriftsteller Adolf Leventhal arrangiert werden. Es ist beabsichtigt, damit allen denjenigen Arbeitern, welche in ihren Mußestunden vielleicht Gemälde, Zeichnungen, kunstvolle Handwerksarbeiten in Glas, Ton, Metall, Holz usw. verfertigt

haben, Gelegenheit zu bieten, ihre Schätze auch weiteren Kreisen vor Augen zu führen. Interessenten werden gebeten, sich an den Veranstalter, der in Berlin W 30, Neue Winterfelder Straße 36, wohnt, zu wenden. Schluß der Annahme der Ausstellungsgegenstände ist am 5. November. Jergendwelche Kosten entstehen den Ausstellern nicht.

Die Zahl der in Gefängnisdruckereien beschäftigten Personen ist aus einer Denkschrift über die Gefängnisarbeit, welche den diesbezüglichen Verhandlungen des Reichstags im Jahre 1907 zugrunde lag, wie folgt zu ersehen: Der Hamburgische Staat mit 28 von insgesamt 1640 Gefangenen stand an der Spitze mit 1,7 Proz. Dann folgt Preußen mit 0,35 Proz., Sachsen mit 0,25 Proz. und Württemberg mit 0,06 Proz. In der freien Hansestadt Hamburg wird demnach die „freie Arbeit“ des Buchdruckerverbes am schlimmsten durch Gefängnisarbeit geschädigt. Eine weitere Ausdehnung dieser fragwürdigen Kommunalpraxis wurde erst im vorigen Jahre durch ein Gutachten der Hamburger Gewerbetamner verhindert.

Eine Vereinfachung der Unfallverhütungsvorschriften ist durch das Reichsversicherungsamt beim Verbands der deutschen Berufsvereinigungen angeregt worden. Die Unfallverhütungsvorschriften der meisten Berufsvereinigungen haben allmählich einen Umfang angenommen, der ihrer genauen Kenntnis und Befolgung durch Betriebsunternehmer, Beamte und Arbeiter nicht förderlich ist. Besonders für die Versicherten sind die zahllosen Bestimmungen nur noch schwer zu übersehen. Die Vorschriften umfassen meist das ganze Gebiet der Unfallverhütung in allen zur Berufsvereinigungen gehörenden Gewerkschaften, so daß die Mehrzahl der Bestimmungen für den einzelnen ohne Zutreffende ist. Auch den Unternehmern fällt es immer schwerer, die Vorschriften zu befolgen. Diese sollen deshalb beschränkt und in einzelne Gruppen aufgelöst werden. Der Vorschlag des Reichsversicherungsamts verdient alle Anerkennung, ob er aber zu verwirklichen ist, soweit es sich um eine Vereinfachung der einzelnen Bestimmungen handelt, ohne dadurch ihren Wert und Schutz für die Versicherten zu verlieren, das ist eine andere Frage. Wir wüßten z. B. nicht, welcher von den 50 Paragraphen der Unfallverhütungsvorschriften der Buchdruckerberufsvereinigungen überflüssig wäre, besonders nicht bei der modernen Produktionsweise.

Die deutschen Betriebskrankenkassen nahmen in einer besonderen Sitzung in Berlin zur geplanten Reichsversicherungsordnung Stellung, deren Hauptergebnis in folgenden Einwendungen zu suchen ist: Die weitgehenden Verwaltungsbefugnisse der Versicherungsämter bedeuten eine Beschränkung der gesetzlich gewährleisteten Selbstverwaltung; sie erforderten einen großen, teuren Apparat und könnten zudem nur auf Grund der Angaben der Kassen ausgeübt werden. Parität bestände in den Schiedsausgüssen zur Schlichtung von Streitigkeiten mit Ärzten und Apothekern nicht, wenn mehr Ärzte als Kassenvertreter zugezogen würden. Es wird Befreiung der Bestimmung gefordert, die eine Verschmelzung eines Teils der Betriebskrankenkassen mit den Ortskrankenkassen herbeiführen und andre Betriebskrankenkassen beschränken würde. Die Bestimmungen zur Regelung des Verhältnisses der Krankenkassen zu den Ärzten und Apothekern werden als nicht ausreichend erklärt. Die gesetzliche Pflicht der Krankenkassen, bei Krankheitsfällen ärztliche Hilfe zu gewähren, erfordere auf der andern Seite einen Zwang für die Ärzte, diese Hilfe zu leisten. Mit der Absicht, die freie Apothekenuacht grundsätzlich einzuführen, konnte man sich nicht einverstanden erklären. Auch dagegen wandten sich die Vertreter, daß eine Erhöhung der Ersatzleistungen bei Übernahme von Heilverfahren durch die Unfallberufsvereinigungen und Invalidenversicherungsanstalten eintreten solle.

Die bestehenden Mißstände bezüglich Erwerbung und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit sollen durch eine neue Gesetzesnovelle, die im kommenden Winter dem Reichstage zur Beratung zugehen wird, beseitigt werden. Die Vorlage bezweckt, den Deutschen ihre Staatsangehörigkeit auch zu lassen, wenn sie sich dauernd im Ausland aufhalten. Die vorgeschriebenen Prüfungsleistungen bei den deutschen Konsulatsbeamten, von denen die Erhaltung der Staatsangehörigkeit jetzt abhängig gemacht ist, werden fortfallen. Frühere deutsche Staatsbürger, die ihre Staatsangehörigkeit aus bestimmten Gründen verloren haben, können nach der Novelle wieder den Antrag stellen, in den Staatsverband aufgenommen zu werden. Hierbei werden ihnen Erleichterungen gewährt werden. Die militärische Dienstpflicht der Auslandsdeutschen wird neu geregelt, sie können ihrer Dienstpflicht künftig in eine weiße Truppe unterhält. In ganz besonderen Fällen kann auch eine Entbindung von der Dienstpflicht Platz greifen. Frühere Reichsdeutsche, die die deutsche Nationalität zurückgewinnen und einer militärischen Dienstpflicht vor Verlust ihrer deutschen Staatsangehörigkeit nicht unterworfen waren, sind auch jetzt dienstfrei, ihre Kinder werden aber bei Aufnahme in den deutschen Staatsverband militärischpflichtig.

Im schwebigen Streite sind also leider die Vermittlungsverhandlungen definitiv gescheitert und der Kampf geht weiter. In dieser Situation ist es am Platze, den Verlauf der Verhandlungen noch einmal kurz der Reihe nach zusammenzufassen. Demnach waren die Arbeitervertreter von allem Anfang an bereit, den größeren Teil der Vergleichsvorschläge der offiziellen Kommission anzunehmen. Nur drei Positionen, welche in unetzlichen Lohnkürzungen bestanden, wurden von ihnen

abgelehnt. Die Unternehmer dagegen lehnten fünf Punkte ab und blieben auf der Anerkennung der Lohnreduktion bestehen. Außerdem warfen aber die Unternehmer noch eine sehr bedeutende prinzipielle Frage in die Verhandlungen und verlangten die Festsetzung einer Verhandlungsordnung für künftige Konflikte. Die Regierungsveteren waren in dieser Frage direkt nur die Anwälte der Unternehmer. Trotzdem erklärten sich die Gewerkschaften bereit, darüber in Beratung einzutreten zu wollen. Es handelte sich aber bei näherem Zusehen um Bestimmungen, die so tief in die bisherige Selbstständigkeit der Gewerkschaften eingriffen, daß die Vertreter der Arbeiter mit dem besten Willen nicht darauf eingehen konnten, ohne zuvor mit den Zentralleitungen der einzelnen Gewerkschaften darüber eine Aussprache gehabt zu haben. Eine Vorstandskonferenz der Gewerkschaften beantragte infolgedessen eine Vertagung dieses Verhandlungspunktes bis zum 15. Dezember, damit in der Zwischenzeit ein Gewerkschaftskongress zu diesem schwerwiegenden Punkte Stellung nehmen könnte. Das lehnten die Unternehmer ab, sie verlangten sofortige Vereinbarung. In erster Linie forderten die Unternehmer volle Schadenersatzpflicht von der Gewerkschaftszentrale für alle Maßnahmen der der Zentrale angegliederten Organisationen und deren Mitglieder. Außerdem verlangten die Unternehmer, daß alle Streiks und gewerkschaftlichen Kämpfe in Zukunft nur mit mindestens Dreiviertelmehrheit der zur Beschlußfassung berechtigten Instanz beschlossen werden dürften, was doch in erster Linie der statutarischen Festsetzung jeder Gewerkschaft für sich vorbehalten bleiben muß. Ferner sollten Vorkarbeiter und besondere Vertrauensleute der Unternehmer keiner Arbeiterorganisation angehören dürfen. Die Unternehmer maßten sich also an, über das Recht der Zugehörigkeit zu den einzelnen Arbeiterorganisationen den Arbeitern Vorschriften zu machen, mit andern Worten: das Koalitionsrecht der Arbeiter vertraglich zu beschränken. Daß die schwebischen Arbeiter derartige Bestimmungen nicht anerkennen konnten, ist selbstverständlich. Der Kampf geht also weiter; es wird eine ziemlich langwierige Kampfeskatastrophe notwendig sein, bei der es hauptsächlich nicht an Mitteln zur Unterstüßung der Streikenden fehlen darf. Die Fortführung des Kampfes ist unter diesen Umständen mehr als bisher von größter Bedeutung für die gesamte Arbeitererschaft geworden. Denn eine vollständige Unterwerfung der schwebischen Arbeitererschaft dürfte zweifellos auch für die übrige gewerkschaftlich organisierte Arbeitererschaft nur schlimme Folgen haben.

Eingänge.

Die Meistergräfin, eine Buchdruckerepisode mit Gesang und Tanz in zwei Aufzügen von Otto Meyer. Nach Genjens „Buchdruckerfreit“ dürfte des Kollegen Otto Meyer (Siegmund) „Meistergräfin“ ein voller Treffer werden und die recht hehliche Literatur der im Buchdruckergewerbe verbandsleben wurzelnden Bühnenstücke um eine ganz beachtenswerte und sicherlich willkommen Erscheinung vermehren. „Die Meistergräfin“ ist durch die vom Kapellmeister Oskar Klose dazu geschriebene gefällige, leicht zu erlernende und trotzdem recht melodische Musik sowie die hierdurch geschaffenen Gelegenheiten zu hübschen Tanz- und Ensemblestücken von vornherein eines großen Erfolges sicher. Vertieft wird der Eindruck noch durch die von Otto Meyer wahr und echt empfundene wie auch äußerst hübschenswürdig verwertete Schilderung des heutigen Organisationslebens der Buchdrucker. Da ist alles zeitentsprechend, und es ist deshalb nur zu begrüßen, daß der Kollege Meyer einmal aus dem Rahmen seiner vornehmlich in Schlesien geschätzten Gelegenheitsdichtungen herausgetreten ist. Der Buchbindermeister Hinte, dem in seinem Kriegervereine die Abneigung gegen unsern Verband im besonderen von dem tarif- und organisationsfeindlichen Prinzipale Treiber eingimpft worden ist, dessen Tochterlein Helene (die Meistergräfin) aber besonnenachtet zu dem jungen flotten Maschinensetzer und tüchtigen Verbandsmitgliede Franke hält, sind lebenswahre Typen. Die Wandlung Hintes dann aus einem Saulus zum Paulus, vom erbitterten Gegner zum begeistertsten Korbredner unsers Verbandes, bildet den Höhepunkt der flotten Handlung, die an Pointen und Wahrheiten reich genug ist, daß sie auch erzieherische Wirkung auszuüben vermag. Darauf legen wir das Hauptgewicht, und darin liegt auch der Hauptwert des Meyerschen Stücks. In der „Meistergräfin“ sind die einzelnen Genres recht glücklich vertekelt. Zeit und Ort der Handlung (Nachmittag und Abend des Stiftungsfestes eines Verbandsvereins) bilden zudem die förderlichsten Momente einer geeigneten Festimmung. Die technischen und finanziellen Anforderungen erleichtern der „Meistergräfin“ die beste Aufnahme allenthalben, selbst in der kleinsten Mitgliedschaft, um so eher, als das Stück an die Spieler keine besonderen Ansprüche stellt, der musikalische Part durch Klavierbegleitung erledigt findet, bevorzue eine gewöhnliche Zimmereinrichtung genügt und Kostime gleich gar nicht benötigt werden. Mit geringen Mitteln verbunden (für 750 M. das gesamte Rollenmaterial und das Aufhängungsrecht) und im vornherein erfolgversichernd, wird Otto Meyers neuestes Buchdruckerstück sicherlich seinen Weg durch alle Gänge unsers Verbandsgebietes antreten und gewiß überall in „Korr.“ gewordene günstige Beurteilung rechtfertigen.

Briefkasten.

W. in Siegen: Haben schon Zeitungen mit der gleichen Notiz. Im allgemeinen ist es so: Heute wird der „Korr.“ gelobt, morgen geteilt. Das kennen wir schon, weswegen wir auch unbekümmert um das, was links und

rechts des Wegs passiert, unfre Bahn schreiten. — Schummerwörter: Wird aufgenommen. Gegen solchen Wölbhinn in ausschweifendster Form, wie er in diesem gesinnungstüchtigen Blatt in immer reichlicheren Portionen verpaßt wird, kann auch einmal von dieser Seite das Nötige gesagt werden. Die Prinzipale, denen die von Nummer zu Nummer umfattend, vor dem haarsträubendsten Unsinne nicht zurückschreckende „D. B. Z.“ inponiert, befinden sich auf einer bedauerlichen Stufe logischer Entwicklung. Die Wagnere der „D. B. Z.“ ist ihre mit. Der Verleger, der diesem Blatte das neue Motto gegeben hat: „Hier kann Schmutz abgeladen werden“, ist jedenfalls einzig in seiner Art, aber nicht nach der rühmlichen Seite. Und dieses Papier veruchte sich vor zwei und drei Jahren bei den Mitgliedern des Verbandes in der bekannten Weise anzuschmieren! Vieles ist zwar schon passiert, aber so etwas noch nicht. Freundlichen Gruß! — D. D. in Chemnitz: 1,85 Mk. — F. Sch. in Berlin: 6,35 Mk.

Die Schriftführer ersuchen wir wiederholt, ihre Verbandsberichte vor Absendung an den „Korr.“ dem Vorfigenden vorzulegen. (Siehe auch „Matgeber“ Seite 107, Abs. 7. Das Kapitel „Das Verbandsorgan“ im „Matgeber“ kann überhaupt den Vorstandsmitgliedern zu eingehendem Studium empfohlen werden.) Redaktionsellen Einwendungen anderer Art muß stets eine Beglaubigung der Verbandsmitgliedschaft des Verfassers seitens des Vorstandes des betreffenden Ortsvereins oder in Frage kommenden Mitgliedschaft beigelegt sein. Nicht nur die Aufnahme an sich wird davon abhängig gemacht, sondern auch Verzögerungen können dadurch vielfach vermieden werden.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11.191.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einbindung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im III. Quartale 1909: 12. Oktober, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können (siehe „Matgeber“ Seite 11, Ziffer 20). Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzufenden, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Adressenveränderungen.

(Verichtigungen zum Adressenverzeichnis in Nr. 114.)

Baden-Baden. Vorfigender: Otto Rühl, Ebersteinstraße 16c.

Berlin. (Zentralkommission der Stereotypen.) Kassierer: Emil Schellbach, Berlin-Rixdorf, Hermannstraße 73.

Bielefeld (Bezirk). Vorfigender: Otto Mirow, Dümmlenstraße 5 I.

(Ort). Vorfigender: Walter Lenß, Mohrteichstraße 68; Kassierer: August Holz, Sieghemarstraße 24. Düsseldorf. Vorfigender: F. Born, Hunsrückstraße 29 II.

Essen. Vorfigender: D. Tänzer, Gelbtaerstraße 17 I.

Elberfeld. Vorfigender: F. Marschall, Humboldtstraße 53 II.

Seitlingsstadt (Eichsfeld). Vorfigender: Jos. Hey, Obere Altstadt 45b.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Halberstadt der Seher Robert Zimmermann, geb. in Plauen i. Vogtl. 1874, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. — Karl Treff, Feldstraße 4.

In Mosbach (Baden) I. der Seher Johann Barth, geb. in Mannheim 1891, ausgel. in Mosbach 1909; 2. der Drucker Philipp Schneider, geb. in Ravensburg 1884, ausgel. in Schifferstadt (Pfalz) 1902; waren noch nicht Mitglieder. — K. Schneider in Heidelberg, Obere Neckarstraße 11b.

In Sternberg der Schweizerberger Adolf Greve, geb. in Sternberg 1886, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — A. Dajunde in Schwerin i. M., Minsztr. 32.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Seher Joh. Lucian Parag aus Milan ist wegen betrügerischer Manipulationen bei Abhebung der Reiseunterstützung das Quittungsbuch „132 Romanische Schweiz“ (Hauptbuchnummer 71779) sowie die Reiselegitimation abzunehmen. Sollte P. nach dem Auslande sich abgemeldet haben, so ersuchen wir die Herren Grenzverwalter um Mitteilung nach hier.

Danzig. Die reisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß der hiesige Fremdenverkehr vom 1. Oktober d. J. ab nach dem Schiffeldamm 28 (Friedrich Weuster, Mauerverberge) verlegt wurde.

Karlsruhe. Die Herren Reiseassistenten werden gebeten, den auf der Reise befindlichen Kollegen Albert Rose (26708) aus Pr.-Holland 5,20 Mk., Max Jorek (68033) aus Gr.-Wartenberg 2,20 Mk., Paul Daun (68515) aus Elberfeld 3,20 Mk., Arthur Bäumer aus Mühlheim (68018) 2,20 Mk. und dem Kollegen Franz Homann (57159) aus Mühlheim 2,20 Mk. abzugeben und portofrei an den Kollegen W. Hof, Wilhelmstr. 25, einzufenden. Über die Erledigung der Sache mögen die Verwalter einen Vermerk im Bude der betreffenden Kollegen machen.

Ludwigshafen a. Rh. Das Verbandsbuch des Druckers Ludwig Keller aus Oberhausen bei Ludwigshafen ist auf der Post verloren gegangen. (Hauptbuchnummer 58886, Mittelrhein 2753.) Das Buch wird hierdurch für ungültig erklärt. F. erhielt ein neues Buch (Mittelrhein 3427) ausgestellt.

Verbandskalender.

Sachsen. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Hotel Römer“, Allee, Straße.

Düsseldorf. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Schumacher, Zimmermannstraße.

Essen. Korrektorenversammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokal A. Kaufmann (am Gutenberg), Gte Wittering, und Brigittastr. 6.

Gera. Maschinenmeisterversammlung Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Goldene Krone“.

Görlitz. Maschinenmeisterversammlung Freitag, den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Burzels Restaurant, Kleine Sderstraße 13.

Görlitz. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, in Gründers Restaurant, Krüchelstraße.

Greif. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 9. Oktober, im Vereinslokal „Lunel“.

Hamburg-Altona. Vorstandssitzung Montag, den 11. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Weisenbinderhof 57.

Hann. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. November, in Hildesheim, Restaurant Wähler. Beiträge bis 28. Oktober an den Vorfigenden.

Hildesheim. Bezirksversammlung Sonntag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im „Kammionaboth“ (Kaf.), Hofkamp.

Lübeck. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Oktober, abends 9 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Kievelotters Klubhaus“, Mühlensstraße.

München. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, beim Sportwirt, Seebenerstraße 13.

Münster i. W. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Mühlentof“.

Nürnberg (Bayer). Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Parkhaus“, Hammerstraße 3a.

Schleewig. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Oktober, abends 9 Uhr, in F. Timmes Restaurant.

Siegen i. W. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. November, in Siegen. Beiträge bis 24. Oktober an den Vorfigenden.

Waren i. M. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinslokal (Heidelsberg).

Weihenstephan. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Oktober, im Lokal von Reimann, Böttcherstraße 3a.

Zweibrücken (Pfalz). Außerordentliche Generaterversammlung Samstag den 9. Oktober.

Die Adresse des Gehilfenvertreter lautet nunmehr: Adolf Wogenitz, Leipzig-Anger, Bernhardtstraße 1.

Die Adresse des Gehilfenvertreter lautet nunmehr: Adolf Wogenitz, Leipzig-Anger, Bernhardtstraße 1.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.

Sonntag, den 10. Oktober, im Festsale der „Neuen Welt“:

OPERN-VORSTELLUNG.

„Die lustigen Weiber von Windsor.“

Anfang 6 Uhr :: Beginn der Verlosung 4 Uhr :: Eintritt 70 Pf.

BILLETTS sind auf der Verwaltung, bei den Kassenboten und im Tagesrestaurant der „Neuen Welt“ zu haben.

Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Nach der Vorstellung Ball. Daran teilnehmende Herren zahlen 50 Pf. nach.

Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.

Sonntag, den 10. Oktober, abends 6 Uhr, im Vereinslokal „Industriefesthalle“, Beuthstraße 20:

Heiterer Abend.

Mitwirkende: Kapellmeister Bernhard Nische, Konzertsängerin Betsy Schot, Schriftsteller Dr. Mary-Müller, Willi Detert (Geflü). — Nach dem Vortrage:

Gemütliches Beisammensein und Tanz.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf., an der Abendkasse 40 Pf. Tanz frei. Billets sind in der Versammlung beim Kollegen Wall und beim Kollegen Teske, Engelstraße 14/15 (Vereinsbureau), zu haben. [579]

In Industriereicher Stadt Buchdruckerlei Schillingen ist eine gutgeh. einständiger Blick zu verkaufen. Objekt 21000 Mk. Werte Offerten unter Nr. 578 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ohne Anzahlung, gegen monatl. Raten von 25 Mk., höhere Profians. od. Meiers H. u. groß. Konvergenzkonf. Nur neueste Maschinen. Portofreie Lieferung. 4 Maschinen zur Ansicht. W. Sperhake, Mühlhausen (Säch.).

Züchtiger Setzer

mit 6-8000 Mk. Einlage als Metteur oder Faktor gesucht. Spätere Teilhaberschaft. Werte Off. unter Nr. 537 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Klotter, korrekter Seher, 27 Jahre alt, sucht Stellung als Korrektor [569] oder auf einem Bureau. Werte Off. mit 7. 8908 an den Invalidentenbau, Berlin W 64, erbeten.

Das deutsch-graph. Merkbuch Wie-Wo-Wie? kostet nur ein Mark.

Akzidenzsetzer, deren Bestreben es ist, sich zum Faktor auszubilden, sei als vornehmstes Mittel hierzu das Abonnement auf die „Typographischen Jahrbücher“ empfohlen. Jedes Heft enthält außer zahlreichen Satz- und Druckmustern eine Kalkulationsbeilage, welche in die Berechnung von Druckarbeiten einfließt. Man bestelle bei beliebiger Buchhandlung und verlange Probehefte, welche kostenlos abgegeben werden. Das Heft der „Jahrbücher“ kostet 60 Pf.

Das Saisonheft

der „Typographischen Jahrbücher“ enthält außer zwei Prolaufgaben etwa 40 erstklassige Beilagen, die dem Setzer sowohl als auch dem Drucker äußerst viel Neues für die Praxis bieten. Preis des einzelnen Heftes nur 75 Pf. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, die Vertreter sowie auch der Verlag von Julius Mäuser, Leipzig, entgegen. [558]

Was braucht der Buchdrucker?

Der Buchdrucker ist häufig ein Mann, der in ziemlich unglünstigen Verhältnissen aufgewachsen ist und sich deshalb in seiner Jugend nicht jene allgemeine Bildung und jenes Wissen aneignen konnte, deren er bedarf, um rascher vorwärts zu kommen und sich ein behagliches Einkommen zu sichern. Aber vor dem guten Willen hat und den richtigen Weg weiß, für den ist es nie zu spät, sich mehr Kenntnisse anzueignen und dadurch seine Lebenslage zu bessern. Freilich wird dem Erwachsenen das Lernen sauer, weil er aus der Übung gekommen ist, weil seine Beobachtungsgabe sich im Kampf ums tägliche Brot abgestumpft hat, weil er überhaupt keine sichere Methode hat, nicht weiß, wie man das Lernen eigentlich anpacken soll, um leicht zu lernen und dauernd zu behalten. Die beste Anleitung hierzu bietet ihm Pöhlmanns Gedächtnislehre. Wer nach den Grundrissen dieser Lehre lernt, der kann sich ohne Furcht an jedes Studium, jeden Lehrstoff heranwagen; er wird ihn meistern. Sie bildet den Grundstein, auf dem sich jedes geistige Gebäude aufrichten läßt. Ein klar Ausdrucks- und Zueignungs-: „Durch Ihre Lehre wurde ich ein ganz neuer Mensch; jetzt erst weiß ich, wie man denken und lernen soll. S. A.“ Ich kann mir keinen Beruf denken, dem diese Lehre nicht nützlich sollte. H. H.“ „Einen wesentlichen Vorzug erlebte ich in der überaus klaren Ausdrucksweise, wodurch es auch Leuten mit Elementarschulbildung, die auch ich nur besitze, ermöglicht wird, Ihre Gedächtnislehre in allen Teilen durchzuarbeiten und so in kurzer Zeit den außerordentlichen Nutzen daraus ziehen zu können. H. K.“ Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von

L. Pöhlmann, Fraunhoferstraße 13, München P. 186. [570] Pöhlmanns Gedächtnislehre wurde ausgezeichnet mit: 1 Ehrenkrenz, 3 Grand Prix, 5 Goldenen Medaillen.

Alle Ortsvereinskassierer sollten sofort nach einer diebes- und feuersicheren Geldtasche schreiben. Offnen mittels Nachschlüssel unmöglich. Sämtliche Bureauartikel. W. Sperhake, Mühlhausen (Säch.). [571]

Miesburg. Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Geldbewilligung; 2. Verlegung des Verbandsamtslokals; 3. Kartellbericht; 4. Verchiedenes. [577]

Der Schriftleiter Robert Lehmann aus Meisen, sucht in der Gegend bei Leipzig, wird auf gefordert, seinen Verpflichtungen in Rötzen nachzukommen. [573] H. Meißner, Rötzen, Leipziger Str. 63.

Der Seher (Stereotypen) Otto Lang, Mannheim, wird ersucht, seinen Verpflichtungen unterzeichneten gegenüber nachzukommen. [581] Jor. Wöhl, Gabelung a. d. R. Wiesengasse 2.

Unsern lieben Kollegen Eduard Gessner zum 25jährigen Verbandsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche! Die Maschinemeister von „Nach Feierabend“, Leipzig. [581]

Die christlichen Gewerkschaften (Zur Geschichte der Arbeiterzersetzung in Deutschland). Von Ludwig Reckhäuser. Preis 40 Pf. (ausschl. Porto). Im Selbstverlage des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8. [576]

Am 27. September verstarb unser wertvolles Mitglied, der Setzer Richard Polinsky aus Teschen, 21 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [576] Die Mitgliedschaft München.

Am 28. September verstarb unser lieber, junger Kollege, der Setzer Ehrhard Weller aus Kirchberg, im Alter von 19 Jahren. Ruhe in Frieden! [576] Die Mitgliedschaft Chemnitz.